



Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Botenlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Anzerate kosten die fünf gespaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbote wird in Homburg und Riedorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungsanzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Rundenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Bad Homburg, 2. Januar.

Die Voraussagen, daß ein moderner Krieg, wie der Weltkrieg 1914 in drei Monaten erledigt sein würde, haben ihre Haltlosigkeit erfahren müssen. Bereits im sechsten Kriegsmonat stehen wir, und immer noch ist kein Ende des fürchterlichen Ringens abzusehen. Alle Mächte scheinen des festen Willens zu sein, bis zum endgültigen Sieg auszuhalten, und es dürfte sich gerade heute, da der Krieg rein äußerlich, zeitlich, in ein neues Stadium tritt, eine Betrachtung empfehlen, zu wessen Gunsten heute die allgemeine Lage steht. Der einzige Maßstab ist das, was bis jetzt an Erfolgen haben oder drüben gezeitigt wurde, denn die Ereignisse haben bewiesen, daß die bloße Überzahl der Truppen nicht ausschlaggebend ist. Das erfahren die Verbündeten in vielen Kämpfen, in denen sie uns zahlenmäßig überlegene Mächte entgegenstellten und ihr Hoffen, uns damit zu überwältigen, ist auf ein kleines Restchen, mit dem sich ein großes Stück Bangen mischt, zusammengeschmolzen. Wir sagten uns bei Beginn des Krieges im Monat August des vorigen Jahres angesichts der ungezählten Menge von Feinden richtig, daß nicht die Masse, sondern der Geist der Massen die Siege errischt. Und daß wir damit Recht behielten, zeigen die bis heute erzielten Erfolge, die uns auf den besten Weg zum guten Ende gebracht haben.

Unsere bis jetzt erzielten Vorteile sind groß. Vor allem verstanden unsere Heerführer durch rasches und entschlossenes Handeln den Krieg in die feindlichen Länder zu verlegen. Mit Ausnahme von einigen Grenzbezirken in Elsaß-Lothringen und Ostpreußen ist unser Land von Feinden verschont geblieben. Dagegen sind wir im Besitz des ganzen Königreichs Belgien, abgesehen von einer kleinen Ecke an der Meeresküste, halten Nordfrankreich bis zur Aisne besetzt und sind tief in Polen eingedrungen. Welcher riesige Nutzen für das Gesamtleben in Deutschland dadurch ersprieht, daß der Krieg auf fremdem Boden ausgetragen wird, ergibt sich ohne Weiteres, wenn wir Handel und Industrie betrachten, die ihren Gang gehen, und wenn wir unsern Blick auf die Pflege von Kunst und Wissenschaft richten, die keine Unterbrechung erfährt. Selbstverständlich mußten in gewissen Arbeitsgebieten Einschränkungen vorgenommen werden, doch wurde zum großen Teil auf andern ein Ausgleich geschaffen.

Diese günstige Lage für Deutschland ist eine natürliche Folge unserer Heeresorganisation und des Geistes unserer Truppen. Raum waren die Feindseligkeiten angelegt, so waren wir auch schon bereit zuzuschlagen und den Feinden den Weg nach Berlin abzuschneiden. Wie im Fluge nahmen unsere Heere Lüthich, Namur und das als stärkste Festung betrachtete Antwerpen, und erst in der Nähe der französischen Hauptstadt konnte sich der Feind zu einem nennenswerten Widerstand sammeln. Daraus entwickelte sich im Westen ein Stellungskrieg mit einer Riesenfront von der Nordsee bis Belfort. Fest verschanzt liegen sich die Gegner gegenüber, und in heißen Kämpfen rücken unsere Mannen langsam aber sicher vor. Angriffsvorläufe der Feinde enden, wie insbesondere die Berichte der letzten Tage zeigen, mit der Gefangennahme einer Anzahl Franzosen und Genossen und jeweils starken Verlusten für die Feinde.

Im Osten erschaut unsere Armee unter Held Hindenburg Siege, die alle, welche die Weltgeschichte verzeichnet, übertrafen. Tannenberg, die masurenischen Seen, Lodz und Lwow brauchen keine Erklärung, die Namen sprechen. Das russische Heer wurde so geschwächt, daß für lange keine Stoßkraft zu einer Offensive nicht ausreicht wird.

Einen gewaltigen Unterschied durften wir zu unserer großen Freude zwischen unserer und der so gerühmten englischen Flotte feststellen. Während diese sich wie ein Mäuschen in seinem

Großes Hauptquartier, (W.B. Amtlich.)

1. Januar, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport ereignete sich nichts wesentliches. Von einer Wiedereinnahme des durch feindliches Artilleriefeuer vollkommen zusammengeschossenen Gehöftes St. Georges wurde mit Rücksicht auf den dort befindlichen hohen Wasserstand abgesehen.

Östlich Bethune, südlich des Kanals, entziffen wir den Engländern einen Schützengraben.

In den Argonnen kamen unsere Angriffe vorwärts. Wieder fielen 400 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 4 Minenwerfer, und zahlreiche andere Waffen und Munition in unsere Hände.

Ein nordwestlich St. Mihiel bei Sahaymeig liegendes franz. Lager schossen wir in Brand. — Angriffe bei Flirey und westlich Sennheim, die sich gestern wiederholten, wurden sämtlich abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der ostpreussischen Grenze und in Polen ist die Lage unverändert. Starker Nebel behinderte die Operationen.

Die oberste Heeresleitung.

Berlin, 1. Jan. (Nichtamt.) Aus dem Gr. Hauptquartier erfahren wir: Die im Monat Dezember von unsern in den Argonnen kämpfenden Truppen gemachte Kriegsbeute beträgt insgesamt: 2950 unverwundete Gefangene, 21 Maschinengewehre, 14 Minenwerfer, 2 Revolverkanonen und 1 Bronzemörser.

Berlin (Nicht amt.) Aus London wird amtlich gemeldet: Das englische Linien Schiff „Formidable“ ist heute früh im Kanal gesunken. 71 Mann Besatzung wurde durch einen kleinen Kreuzer gerettet. Es ist möglich, daß weitere Überlebende von anderen Schiffen aufgenommen wurden. Das englische Pressebüro fügt hinzu, daß es noch unsicher sei, ob die Ursache Mine oder Torpedoschuß eines Unterseebootes sei.

Die „Formidable“ ist ein älteres Linien Schiff aus dem Jahre 1898, hat eine Wasserverdrängung: 15240 Tonnen, eine Armierung von vier 30,5 cm., zwölf 15 cm., 18 leichteren Geschützen und vier Torpedoausstößrohren. Die Maschinenleistung beträgt 15000 PS, die Geschwindigkeit 18 Seemeilen, die Besatzung 760 Mann. Die „Formidable“ gehört zum 5. Linien Schiffgeschwader und wurde mehrfach unter den Schiffen genannt, die die belgische Küste in letzter Zeit beschossen.

Loch versteckt hielt, gingen unsere blauen Jüngens frisch drauf los. Die „Enden“ hält noch jeder in dankbarer Erinnerung, ebenso unsere Kreuzer, die bei den Faltlandsinseln der Uebermacht erlagen, nachdem sie der britischen Flotte ungeheure Verluste beigebracht haben. An die Großen einer „Enden“, „Karlsruhe“ u. s. w. reist sich auch würdig die Aktion an, die England einen nicht geringen Schreck einjagte, der Vorstoß von Teilen unserer Hochseeflotte gegen Harbourspaul und Scarborough. Feinde an Englands Küste waren eine seit Jahrhunderten unbekannte Erscheinung, und man kann sich denken, welchen Eindruck es machte, als das Surren der feindlichen Geschosse dort vernnehmbar war. Ein von den Engländern, des Gleichgewichts wegen ver suchter Vorstoß nach Curhaven mißlang.

Wenn wir aus dem Gesagten die Entschlüsse ziehen, so dürfen wir ohne Selbstüberhebung das Kriegsjahr 1914 als ein für uns recht gutes bezeichnen, und können getrost in die Zukunft blicken. Frankreich ist bereits gezwungen, die beiden nächsten Jahresklassen einzuberufen, England steht selbst seine Ohnmacht ein und geht auf die Suche nach neuen Dummheiten, die ihm die Kaskaden aus dem Feuer holen, und Russland macht vergeblich Anstrengungen, sich Deutschland und Österreich-Ungarn, zu denen sich als dritter im Bunde die Türkei gesellte, vom Hals zu schaffen. Wie wir uns im Jahre 1914 wehrten, werden wir es auch 1915 tun, das uns mit Gottes Hilfe den endgültigen Sieg und damit den ersehnten Frieden bringen wird. N.

Neujahrsgruß des Kaisers.

Großes Hauptquartier, den 31. Dezbr. (W. B. Amtlich.) An das deutsche Heer und die Marine! Nach fünf Monate langem schwerem und heißem Ringen treten wir ins neue Jahr. Glänzende Siege sind erröhten, große Erfolge errungen. Die deutschen Armeen stehen fast überall in Feindesland und wiederholte Versuche der Gegner, mit ihren Heeresmassen deutschen Boden zu überschwebmen, sind gescheitert. In allen Meeren haben sich meine Schiffe mit Ruhm bedeckt. Ihre Besatzungen haben bewiesen, daß sie nicht nur siegreich zu sechten, sondern, von Uebermacht erdrückt, auch heldenhaft zu sterben vermögen. Hinter dem Heere und der Flotte steht das deutsche Volk in beispielloser Eintracht, bereit, sein Bestes beizugeben für den heiligen heimischen Herd, den wir gegen frevelhaften Ueberfall verteidigen.

Viel ist im alten Jahre geschehen. Noch aber sind die Feinde nicht niedergebungen. Immer neue Scharen wälzen sie gegen uns und unsere treuen verbündeten Heere heran. Doch ihre Zahlen schrecken uns nicht. Ob auch die Zeit ernst, die vor uns liegende Aufgabe schwer ist — voll fester Zuversicht dürfen wir in die Zukunft blicken. Nächst Gottes weiser Führung vertraue ich auf die unvergleichliche Tapferkeit der Armee und Marine und weiß mich eins mit dem ganzen deutschen Volke. Darum unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland.

Großes Hauptquartier, 31. Dezbr. 1914.
gez. Wilhelm I. R.

Berlin, 2. Jan. Im Anschluß an den Neujahrsgottesdienst nahm der Kaiser, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, im Großen Hauptquartier eine Gratulationscourt entgegen und ließ sich die neubeförderten Offiziere vorstellen. Der Monarch, der einen ungemein frischen und bei allem tiefen Ernst einen selbstzuversichtlichen Eindruck machte, zeichnete

die Vertreter der verbündeten österreichisch-ungarischen Heeresmacht besonders freundlich durch Ansprachen aus. Die im Großen Hauptquartier anwesenden Kriegsberichterstatter begrüßte der Kaiser mit folgenden herzlich und eindrucksvollen Worten: „Meine Herren! Ich hoffe, daß Sie im neuen Jahre recht viel Gutes zu berichten haben werden. Wir werden nicht eher ruhen, als bis wir den endgültigen Sieg erröchten haben!“

Armeebefehl des Kronprinzen.

Berlin, 1. Januar. Wie der „Deutschen Tageszeitung“ mitgeteilt wird, hat der Kronprinz folgenden Armeebefehl erlassen:

Armeeoberkommando Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Wiederholt mir in letzter Zeit erstattete Berichte über ausgezeichnete Leistungen der Pioniere aller Armeekorps der Armee geben mir erwünschte Veranlassung, diesen vorzüglichen Truppen meine Anerkennung auszusprechen. Der ständige Ruf aller Schwesterwaffen nach Pionieren kennzeichnen am besten deren ausschlaggebende Bedeutung in unserem gegenwärtigen Stellung- und Festungskampfe gegen unseren pioniertechnischen höchst achtbaren Gegner. Ich ersuche alle kommandierenden Generale, meine Anerkennung allen unterstellten Pionier-Kommandos zur Kenntnis zu bringen.

Der Oberbefehlshaber

Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches.

Ein Tagesbefehl Hindenburgs.

Berlin, 2. Januar. (T. U.) Generalfeldmarschall von Hindenburg hat anlässlich des Jahreswechsels folgenden Tagesbefehl an seine Armee erlassen: Hauptquartier Ost, 30. Dezbr. 1914. Soldaten des Ostheeres: Am Jahreschluss ist mir Herzensbedürfnis, Euch meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung für das auszusprechen, was ihr in dem abgelaufenen Zeitabschnitt vor dem Feinde geleistet habt. Was ihr an Entbehrungen ertragen und an Gewalt ausgeführt habt, das wird die Kriegsgeschichte aller Zeiten stets zu den größten Taten zählen. Die Tage von Tannenberg und an den Masurischen Seen, von Opato, Zwangorod und Warschau, von Błocławek, Kutno und Łódź, von der Pilica, Bzura und Rawka können Euch nie vergessen werden. Mit Dank gegen Gott, der uns die Kraft zu solchem Tun gegeben hat, und mit festem Vertrauen auf seine weitere Hilfe wollen wir in das neue Jahr eintreten. Treu unserm Soldateneide werden wir unsere Pflicht auch ferner tun, bis unserem tapferen Vaterlande ein ehrenvoller Friede gewiß ist. Und nun weiter frisch drauf, wie 1914 so auch 1915. Es lebe der Kaiser und König, unser allergnädigster Kriegsherr, Hurra!

v. Hindenburg, Generalfeldmarschall
Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte des Ostheeres.

Eine Ansprache des deutschen Generalstabschef.

Großes Hauptquartier, 31. Dezbr. Bei der Weihnachtsfeier im Großen Generalstabe hielt der Chef desselben, General von Falkenhayn, der 37. Jg. zufolge, folgende Ansprache: „Wir weihen unser Glas heute am Weihnachtsabend den Brüdern, die in kalter Erde oder auf dem Grunde des Meeres ruhen, den Kameraden, die ihre Brust dem Feinde bieten, dem Kaiser, unseren Lieben daheim und dem Frieden, der auf den Sieg folgt!“

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 1. Jan. (T. U.) „Tud“ meldet aus Sluis: Der Kampf, der während der Weihnachtsfeiertage etwas nachgelassen hatte, ist gestern wieder mit voller Kraft fortgesetzt worden. Auch englische Schiffe erschienen wieder. Namentlich bei Lombardzyde tobt der Kampf, wo die Verbündeten um jeden Preis wieder vorzudringen versuchen. Die Stadt selbst ist nicht mehr bewohnt. Überall, wo man hinschaut, nur Trümmerhaufen.

An der belgischen Küste.

Berlin, 2. Jan. Wie aus Ostburg einem Rotterdamer Telegramm des „Berliner Tageblatts“ zufolge gemeldet wird, haben in den letzten Tagen zwei englische Kriegsschiffe die belgische Küste beunruhigt, die einen Schuß auf Zeebrügge abgaben.

Zeppelinbomben.

Genf, 2. Januar. Im Tale der Meurthe wurden aus Besorgnis vor dem Wiederer-

scheinen von Zeppelin schweren Batterien aufgestellt.

In Luneville hat durch eine Zeppelinbombe das Haus eines Bahnhofsbearbeiters schweren Brandschaden erlitten. Hier hält die Panik ebenso wie in Nancy an.

Durch das vorgestrige Bombardement durch deutsche Artillerie wurden in zwei der volkreichsten Reims Bezirke, wo französische Batterien aufgestellt waren, mehrere Häuser zerstört. (L. U.)

Ein Dampfer gesunken.

London, 1. Januar. (W. S. Nichtamt.) Ein großer Dampfer unbekannter Nationalität lief bei Flamborough Head auf eine Mine und sank. Man befürchtet, daß die gesamte Mannschaft umgekommen ist.

Die Kriegsgefangenen in Deutschland.

Berlin, 31. Dezbr. (W. S. Nichtamt.) Die Gesamtzahl der bei Jahreschluss in Deutschland befindlichen und internierten Kriegsgefangenen beträgt 8 138 Offiziere und 577 875 Mann. In dieser Zahl sind ein Teil der bei der Verfolgung in Russisch-Polen gemachten, sowie alle noch im Abtransport befindlichen Gefangenen noch nicht enthalten. Die Gesamtzahl setzt sich folgendermaßen zusammen: Franzosen 3459 Offiziere, 215 950 Mann, darunter 7 Generale; Russen: 3575 Offiziere, 306 294 Mann, darunter 18 Generale; Belgier: 612 Offiziere, 36 852 Mann, darunter 3 Generale; Engländer: 492 Offiziere, 18 824 Mann. — Die über Kopenhagen verbrachte angeblich von dem russischen Kriegsminister stammende Meldung, daß in Russland 1140 Offiziere und 134 800 Mann deutsche Kriegsgefangene sich befänden, ist irreführend. Die Russen zählen in die Gesamtzahl die Zivilgefangenen hinein, die zu Kriegsbeginn zurückgehalten und interniert worden sind. Die Kriegsgefangenen sind auf allerhöchstens 15 Prozent der angegebenen Summe zu veranschlagen. Hierbei ist zu beachten, daß ein großer Teil auch dieser Gefangenen verwundet in die Hände der Russen gefallen ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Tagesberichte.

Wien, 31. Dezbr. (Nichtamt.) Amtlich wird bekannt gegeben 31. Dezbr. mittags: Gestern entwickelten die Russen in der Bulowina und in den Karpaten eine lebhaftere Tätigkeit. Unsere Truppen halten am Suczawa-Flusse im oberen Gebiet des Czernemosz, weiter westlich und auf den Rammhöhen der Karpaten, dann im Ragny-Tale bei Oetörneß, wo gestern wieder ein Angriff des Feindes unter schweren Verlusten scheiterte, endlich im oberen Gebiet der Latorza und nördlich des Uzoerpasses. Nördlich des Passes hat der Gegner, der seine Vorrückung hier einstellte, keinen Karpaten-Übergang in Händen. — Im Raume von Corlice und nördöstlich Zakliczn wurden die Gefechte auch in der vergangenen Nacht fortgesetzt. Heftige Angriffe der Russen wurden überall abgewiesen. An der Kiba herrscht Ruhe; weiter nordwärts schreitet der Angriff der Verbündeten fort. — Vor Przemyśl wurden russische Patrouillen in österreichisch-ungarischen Uniformen festgesetzt. Offiziere und Mannschaften des Feindes, die sich dieser unzulässigen Kriegsklist bedienen, haben auf die Begünstigung der internationalen Gesetze und Gebräuche im Kriege keinen Anspruch.

Die Ruhe auf dem Balkan-Kriegsschauplatz hält an. Ostlich Trebinje zwang unsere Artillerie die Montenegriner nach mehrstündigem Geschützampfe zum Rückzuge.

Wien, 2. Januar. Amtlich wird verlautbart 1. Januar 1915 mittags: Die Kämpfe in den Karpaten und in der Bulowina dauern an. Sie führten gestern zu keiner Aenderung der Situation. Am Bilsa-Abchnitt südlich von Tarnow wurden tagsüber und während der Nacht wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten des Gegners abgewiesen. Unsere Truppen machten hierbei 2000 Gefangene und erbeuteten sechs Maschinengewehre.

Nördlich der Weichsel behindert andauernd starker Nebel die Gefechtsaktivität. Es herrscht daher teils Ruhe, teils wurden kleinere Fortschritte gemacht.

Am südlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts ereignet.

Der Stellvert. des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

An der Bzura und Rawka.

Rotterdam, 2. Januar. (T. U.) Russische Meldungen besagen, daß die Kämpfe an der Bzura und Rawka bei wechselndem Erfolge anhielten und die Gegenangriffe fortbauern. Die Russen geben zu, daß die Deutschen bereit seien, an einigen Stellen die Rawka zu überschreiten. In der Morgendämmerung hätten

die russischen Positionen energisch angegriffen. Die Russen hätten dann jedoch neue Reserven herbeigebracht und aus dem Gefecht sei ein blutiger Bajonettkampf geworden, bei dem beiderseits kein Bardon gegeben worden sei. Auf beiden Seiten seien die Verluste sehr schwer gewesen.

Serbische Niederlage.

Budapest, 2. Januar. (T. U.) „Az Esz“ meldet aus Semlin: Starke feindliche Truppen verhielten sich nach der neuerlichen Sprengung der Semliner Donaubrücke in Syrien einzudringen. Vier serbische Infanterieregimenter, unterstützt von der Artillerie, die auf der Zugenerinsel Stellung genommen hatte, überschritten unter dem Schutze der Dunkelheit die Donau und gingen etwa 20 Kilometer weit westlich Semlin vor. Hier wurden sie von unseren Truppen, die günstige Stellungen eingenommen hatten, erwartet. Es entspann sich ein heftiges, mehrere Stunden dauerndes Gefecht. Unsere ungarischen Landwehrtruppen schlugen sich heldenhaft. Schließlich wurden die Serben unter schweren Verlusten geschlagen, so daß sie sich in unordentlicher Flucht zurückziehen mußten. Mehrere Hunderte Tote und Verwundete bedeckten den Kampfsplatz. Unsere Truppen machten etwa 1100 Gefangene. Auf der Flucht fanden viele Serben den Tod in der Donau.

Die Kämpfe in den Karpaten.

Budapest, 2. Januar. (Tf. Jtg.) Bei den gestern gemeldeten Kämpfen in der Umgebung von Mesevrezke haben die Russen bedeutendere Verluste an Offizieren erlitten.

Blockade von Dedegatsch.

Wien, 2. Januar. Das Sostotter Blatt „Narodni Jazet“ meldet in einer Extraausgabe, daß die Verlängerung der Blockade von Dedegatsch durch die englische Flotte unmittelbar bevorstehe. Eine Eskadre der vereinigten Flotten kreuzt bereits vor Dedegatsch und hält Schiffe an, die in den bulgarischen Hafen einlaufen wollen.

Die Buren.

Amsterdam, 1. Januar. (W. S. Nichtamt.) Die Ansicht des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, meldet die Keutermeldung aus Pretoria über ein Gefecht zwischen Regierungstruppen und dem Burenobersten Maritz, die von der Gefangennahme von 92 Mann, sowie von der Erbeutung eines Maximgeschützes und anderem Kriegsmaterial sprach, sei dahin zu verstehen, daß die südafrikanischen Regierungstruppen 92 Gefangene und Kriegsmaterial verloren, bestätigt sich als richtig.

Bermittelte Nachrichten.

Berlin, 1. Jan. (T. U.) Der Reichskanzler hat die Nachricht erhalten, daß sein ältester Sohn, Leutnant im Leibkürassierregiment, von dem gemeldet wurde, daß er verwundet in russische Gefangenschaft geraten sei, am 19. Dezember bei den Kämpfen in Polen gefallen ist.

Berlin, 2. Jan. Der Kapitän der „Emden“ v. Müller, der anfänglich auf Malta gefangen gesetzt werden sollte, ist, wie die „Deutsche Tageszeitung“ meldet, in London angekommen.

Berlin, 2. Jan. Der erste Verkauf gefangener deutscher Schiffe soll, wie die „Böf. Ztg.“ nach der „Times“ berichtet, nächsten Dienstag und Mittwoch in London stattfinden.

London, 1. Jan. (Nichtamt.) Das Präsengericht in Alexandria hat die Dampfer des österreichischen Lloyd „Erzherzog Franz Josef“, „Körber“ und „Marquis“ Barquehem freigegeben, die zu Beginn des Krieges in dem Hafen von Alexandria festgehalten worden waren. Die internierten Besatzungen sollen noch bis März festgehalten werden.

London, 1. Jan. (Nichtamt.) Die „Central News“ meldet aus Kewport: Hermann Ridder spricht in der Staatszeitung die Hoffnung aus, bald eine deutschfreundliche englische Tageszeitung herausgeben zu können, um dem Deutschenhaß wirkungsvoll entgegenzutreten.

Wien, 1. Jan. (Nichtamt.) Der Kaiser nahm heute vormittag im Schönbrunn-Schloß die Neujahrswünsche des Erzherzogs Karl Franz Josef sowie der übrigen in Wien weilenden Mitglieder des Kaiserhauses entgegen. Nachmittags fand bei dem Kaiser Familien-diner statt, an dem außer dem Kaiser Erzherzog Karl Franz Josef und die Mitglieder des Kaiserhauses teilnahmen.

Weymouth, 1. Jan. (Nichtamt.) Vier Soldaten der Regimenter von Dorset wurden vom Kriegsgericht der Meuterei für schuldig befunden. Das Urteil wird später bekannt gegeben werden.

Lokales.

§ Mit dem eisernen Kreuze ausgezeichnet wurde für sein tapferes Verhalten im Feindesland am 17. Dezember der Sergeant Hornel von der 11. Kompanie des hiesigen aktiven Bataillons. § Ist Schwiegerjohn des Königl. Schloßdieners Ferd. Späinghaus.

H. Jahreschlussgottesdienst in der Erlöserkirche. Eine so große Menge mag wohl noch nie die weiten Räume der Evangelischen Erlöserkirche gefüllt haben wie am vergangenen

Silvesterabend. Selbst die Gänge, bis hinauf zu den Emporen, konnten nicht freigehalten werden und es sollen nicht wenige gewesen sein, die überhaupt keinen Platz mehr fanden. Während da draußen das Geräusch des Alltags allmählich verstummte, war es unter dem großen Lichterkreis der Kirche andächtig stille geworden. Die gekommen waren, wollten mit Gott Abschied nehmen vom alten Jahre, aber auch von dem Seelsorger, der sie an dieser, der Gottesverehrung geweihten Stätte so oft erbaut hatte und heute, an der Jahreswende, für lange Dauer zum letztenmal die Kanzel besteigen sollte: Pfarrer Füllkrug. Der Gemischte Chor der Erlöserkirche, dessen Leitung Herr Lehrer Reinhold Barth übernommen hat, brachte nach der Liturgie Bachs „Gott ist und bleibt getreu“ zu Gehör und nach einem gemeinsam gesungenen Choral, hielt Pfarrer Füllkrug die Silvesterrede, welcher er das Wort der Schrift zu Grunde legte: „Und wird ein Tag sein, der dem Herrn bekannt ist, weber Tag noch Nacht; und um den Abend wirds leicht sein.“ Eine Antwort auf die Frage: Was gehört zu einem guten Feierabend? Am Schlusse seiner Rede verabschiedete sich der Geistliche von der Gemeinde, sichtlich ergriffen von der Bedeutung des Augenblicks und von so viel Liebe und Anhänglichkeit, die ihn umgab.

„Liebe Gemeinde“, so etwa lauteten seine Abschiedsworte, „für eine lange Zeit, zum letztenmal, habe ich auf dieser Kanzel gestanden, wo ich zehn Jahre gearbeitet, viel Liebe, viel Geduld, Langmutigkeit, Freundlichkeit und Nachsicht gefunden habe. Ich gehe nach Brüffel um den verwundeten und erkrankten Kameraden unmittelbar näher zu kommen als es hier sein konnte. Gott möge auch dort meine Arbeit segnen. Er behüte Dich und mich, liebe Gemeinde. Auf fröhliches Wiedersehen, wenn die Friedensglocken läuten.“

Wie ein leiser Abschiedsgruß klang nach diesen Worten das „Ach bleib mit deiner Gnade, bei uns Herr Jesu Christ“ von der Orgel empore herab. Pfarrer Füllkrug hatte die Hände zum Segen erhoben und dann brauchten mächtige Klänge durch die weite Halle zu dem Lied: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermassen.“ Die Feier war zu Ende und langsam leerte sich das große Gotteshaus.

Den Scheidenden Geistlichen, dessen, wenn auch nur vorübergehende Abwesenheit, wir wohl nicht allein bedauern, begleiten unsere besten Wünsche in sein neues Amt. Gebe Gott, daß wir ihn in voller geistlicher und körperlicher Rüstigkeit wiedersehen, wenn die Friedensglocken läuten.“

Die Neujahrnacht verlief im allgemeinen ruhig. Um 12 Uhr erklangen das neue Jahr einleitende feierliche Glockengeläute und man hörte hier und da Glückwunschrufe, selbstverständlich nicht in dem Maße, wie zu friedlichen Zeiten. Der Neujahrstag selbst, ein wunderherrlicher Wintertag, brachte unserer schönen Umgebung zahlreiche Besucher von hier und auswärts.

Die Verwundeten im Reserverlazarett zum „Schützenhof“ wurden am Silvesterabend vom Inhaber des Schützenhofes, Herrn Harb, und den Stammgästen mit Neujahrsgaben mannigfacher Art überrascht. Der Schluß des alten Jahres vollzog sich bei ihnen bei sehr guter Stimmung und mit dem Wunsche aller, daß sie bald wieder helfen können, das Vaterland zu verteidigen. Den Spendern der Neujahrsgaben lassen die Tapfern auf diesem Wege danken.

Städtische Kartoffeln. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, findet am Montag, den 3. Januar vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr der Verkauf der weiteren Sendung der von der Stadt angekauften Kartoffeln in dem mittleren Laden des Kurhausbades statt. Der Preis für den Zentner beträgt 3,75 M.

Betriebsunfall. Der 15jährige Hilfsarbeiter Billy Rübsam aus Rodheim, der in einer hiesigen Rubelfabrik beschäftigt ist, brachte am Donnerstagabend die rechte Hand in die Walze, die ihm zwei Finger abbrückte. Der Schwerverletzte wurde ins allgemeine Krankenhaus verbracht.

Kurhaus-Theater. Am nächsten Donnerstag wird das vieraktige Lustspiel „Die Barbaren“ von Stobitzer gegeben.

Kino. In Gild's Lichtspielhaus zu Homburg-Kirdorf gibt es morgen Sonntag neben vielen anderen interessanten Bildern ein erstklassiges Detektiv-Drama zu schauen, das zu den besten zählt, die bis jetzt der Kinokunst zugeführt wurden. — Auch im „Schweizerhof“ finden die üblichen Vorstellungen statt.

Gut gemeint, aber unverständlich und in seinen Wirkungen bedenklich ist das „Traktieren“ unserer in die Heimat zurückgekehrten verwundeten und kranken Soldaten, das beim Stadurlaub vielfach von Freunden und Bekannten der Krieger oder von Wirtschaftsgästen geübt wird. Es führt leicht zu Ungetrunktheit, ja zum Rausche — ein Zustand, der des Königs Rod in solch enger Zeit doppelt schändet. Urlaubsüberschreitungen, Ausschreitungen und Bestrafungen waren öfters die naturgemäßen Folgen. Dazu kommt, daß die Heilung und Genesung durch

Der Taunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteljahrspreis für Homburg einschließlich Botenlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 ausschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Taunusbotes wird in Homburg und Kirdorf auf Plakatafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Lust, Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnung.

Redaktion und Expedition: Kudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Zweites Blatt

Härmlein von Reisenberg.

15 Ein Taunus-Roman.
Von Robert Fuchs-Liska.
„Erstreck mich nicht!“ bat das Härmlein. „Ich finde keinen Sinn in dem, was du erzählst.“

„Du wirst ihn finden, mein Härmlein... nur allzu leicht!“ Und wieder klang des Knaben Rede bitter und ernst. „Gelt — du wirst mir glauben, daß ich's erst heute erfuhr: mein Vater versprach mich dem Kloster, der Kirche!“

Da überkam so jähe Angst das Mädchen, da es mit leisem Aufschrei hastig die Arme um Dymars Hals schloß.

„Dymar — mein Dymar!“

Und er antwortete dem Flehen in einem langen, wilden Ruf. Die stille, klare Nacht mit ihren Zaubern hatte das Kindliche aus diesem Ruf vertrieben. Unter den Sternen dieser Nacht umfingen einander jetzt weibgewordene Liebe und manngewordene Furcht vor dem Verlust. —

Als sie voneinander ließen, war die silberne zitternde Brücke auf dem Wasser verschwunden. Dunkel und traurig und einsam lag der Weiser. In den Bäumen hatte sich ein Rauschen erhoben.

Mit diesem Laut der Frühlingsnacht hatte der Loh ein seltsames Singen begonnen. Das war des Irren Art mit der Natur zu reden. Und die schien ihn zu verstehen — oder er verstand die Natur. Denn wenn der Wind die

Aeste bog und beugte, bis die Bäume sich seufzend schüttelten, und aus dem Rauschen der Blätter ein dumpfes Brausen geworden war, schwieg der Irre. Und still laufend wurde es in den Zweigen, wenn er seine Stimme wieder erklingen ließ. Der halbverwehte Gesang aber glich genau der Sprache des Nachtwindes in den Baumkronen am Weiser. Und er war ähnlich dem Schluchzen des windgestreiften Wassers jenes Teichs.

Da weinte nun das Härmlein an Dymars Brust, wie er vorher in ihrem Schoß geweint hatte. Und er koste und streichelte ihr das schwarze Ringelhaar, wie vorher sie sein blondes Gelock gelöst hatte. Dann waren sie Beide ruhiger geworden.

„Ich will mit Jögrim reden“, meinte das Härmlein. „Meine Mutter meint, der wisse in allen Dingen Rat.“

„In dieser Sache nicht!“ verwarf Dymar den Vorschlag. „Mein Vater sagte, es sei mir sein Gelübde verschwiegen worden, weil ich das Glück der Jugend erst auskosten sollte, ehe ich es für immer hinter den Mauern ließe — um seines gelobten Eides willen. War das nicht ein ungut Halten? Hätte er mich mit dem Wissen von seinem Gelöbde erzogen, so fiel es mir heute nicht halb so schwer, den Gedanken voll zu erfassen.“

„Dann hättest du mich wohl auch nimmer lieb gewonnen?“ fragte das Härmlein trübe.

Er aber vermochte sie nur zu küssen, da er selber ratlos war, was er der Frage gestehen sollte.

„Ich weiß wohl, ich frug etwas, das wir Beide nicht ergründen können!“ sprach das

Mädchen weiter. „So denke ich denn: wie es kam, so hat es wohl kommen müssen. Das aber fühle ich hier — wenn du mich lässest, kann es nimmer Frühling, nimmer Sommer werden. Immerdar wird mir der Wald eine traurige Dede bleiben.“ Und sie legte die Hand an das sich krampfende Herz.

Und Dymar legte seine Hand dazu und schwieg bekümmert.

„Könnte denn dein Bruder Winther nicht statt deiner gehen?“ schlug sie vor.

„Das ist's ja eben — mit meinem Glück soll ich das Leben meines Bruders erkaufen haben, wie auch das Leben meiner Mutter. So versprach es mein Vater an Gott.“

Der Wind schwieg in den Bäumen und die Nacht war still geworden. Da begann ein Horn durch das Dunkel zu klingen. Der Schall kam, vom fernen Echo seufzend wiederholt, aus der Gegend der Burg.

„Das Zeichen gilt wohl mir!“ meinte der Junker, nachdem sie eine Weile dem wehmütigen Klang gelauscht hatten. „Wie eine fremde Stimme aus der Ferne ruft es mich von deiner Seite, mein Härmlein. Ich kann den Tag nicht denken, an dem es ein Abschied für immer werden soll.“

Und er klammerte sich an das Mädchen, als wolle ihn die Verzweiflung in einen Abgrund stoßen.

Da blieb der Hornruf langanhaltend mahnend. Loh hatte sich erhoben und starrte in die Nacht hinein. Dann begann er langsam dem Hornruf nachzugehen.

„Komm, Härmlein!“ seufzte Dymar. „Wir müssen deinem Bruder folgen. Siehe, selbst

der Irre hat den Sinn des Zeichens erkannt.“ Sie erhoben sich und nahmen zärtlichen Abschied.

„Die gleißende Brücke ist in den dunklen Grund der Tiefe versunken!“ meinte Dymar und sah nach dem finster daliegenden Weiser. „So haben wir denn das Glück vergeblich erwartet.“

„Du liebst mich, wie ich an dir hange, mein Geselle. Ist das nicht das Glück?“ flüsterte das Härmlein.

„Du hast recht. Mein Glück kannst nur du sein!“ antwortete Dymar und suchte in der Dunkelheit die Augen des Mädchens. Doch er erkannte nur den bleichen Schimmer ihres weißgewordenen Gesichtes, auf das der erste Hauch von Leid die Blässe geschrieben hatte. So fand Dymar nur den Mund. Und der war warm und rot geblieben. Verborgt das auch die Nacht — die Glut der ersten heißen Liebe vermochte sie nicht von des Härmleins Lippen zu tilgen.

Umschlungen von des Junkers Arm schritt das Mädchen den Weg nach der Burg hinauf. Wortlos folgten die Beiden dem vorangehenden Loh.

Schwarz und schattenhaft lag die Beste im Dunkel. Der Mond war in seinem Steigen hinter den Wolken verschwunden. Das friedreiche Scheinen des Sternenhimmels spann über den Dächern der Burg, wie es sanft und märchenhaft auch in den Wipfeln der fernen Feldbergwälder hing. Die Frühlingsnacht lag über der Höhe.

(Fortsetzung folgt.)

Julius

Obernzenner

Zeil 71-79.

Frankfurt a. M.

Baugraben 2-10.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

Um meiner verehrten Kundschaft Gelegenheit zu geben, alle von mir geführten Artikel zu herabgesetzten Preisen zu kaufen, gewähre ich, wie alljährlich, auf mein reich ausgestattetes

gesamtes Warenlager ohne Ausnahme während des Räumungs-Verkaufs einen

Rabatt von 10%.

Der immer wachsende Erfolg meines Inventur-Räumungsverkaufs ist der beste Beweis meiner strengen Reellität und der seltenen Vorteile, die ich meiner verehrten Kundschaft biete.

Damen- und Kinder-Konfektion

unerreicht billig. — Grosse Partieposten weit unter Preis.

Meine bedeutend vergrößerte Abteilung

vollständige Wohnungs-Einrichtungen, Einzelmöbel, Betten etc.

empfehle ich einer ganz besonderen Aufmerksamkeit. Während des Ausverkaufs bestellte Möbel etc. werden auf Wunsch zur spät. Lieferung zurückgestellt.

Auf Linoleum über 1 mm. stark darf laut Konvention der Vereinigung hiesiger Linoleumbändler kein Extra-Rabatt gewährt werden; dagegen hat der Extra-Rabatt von 10% auf Drucklinoleum und 1 mm. starkes Inlaid Gültigkeit

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott gefallen hat, unsere innigstgeliebte, treubeforgte gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Hellmuth

geb. Geier

gestern Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in noch nicht vollendetem 49. Lebensjahre zu sich abzurufen

Bad Homburg, den 2. Januar 1915

Die trauernden Hinterbliebenen:
Kätha und Franziska Hellmuth.

Die Beerdigung findet Montag, den 4. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Haingasse 11 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Joel Sommer.

Berta Schwarz, geb. Sommer.
Moritz Sommer u. Frau
Emil Sommer u. Frau

Bad Homburg, 1. Januar 1915.

Bestattung Sonntag den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Obergasse 3 ab.

Glück's Lichtspiele :: Bad Homburg-Kirdorf

„ Kirdorferstrasse 40. „

Morgen Sonntag: Detectiv-Programm

Der grosse Detectiv-Roman

Das Recht aufs Dasein

sowie der grosse Monopolfilm und grösste aller Detectivfilme
Der Schuss um Mitternacht.

Schweizerhof.

Sonntag, den 3. Januar 1915

nachmittags u. abends Vorstellungen.

Landgräfllich Hess. concess.

Landesbank

Homburg vor der Höhe.

Vorschüsse auf Wertpapiere
Discontierung von Wechseln

Eröffnung von Conto-Correnten und
provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen

An- u. Verkauf von Wertpapieren,
Checks und Wechseln

auf ausländische Plätze.

Aufbewahrung und Verwaltung von
Wertpapieren und Wertsachen.

Vermietung von **Safes** in unserer feuer-
u. einbruchssicheren **Stahlkammer.**

Den bei Husten, Heiserkeit

schon 64 Jahre weltberühmten **Bonner Kraftzucker** von **J. G. Maas**, finden Sie in Bad Homburg v. d. H. stets vorrätig in Blatten zum Auflösen à 15 und 30 Pfg. sowie Pastillen-Bonbons à 25 Pfg. bei **M. Schmidt**, Hofl. Louisenstrasse

Weihnachtskaffe

„Walhalla.“ 10

Erste Einzahlung:

Montag, 4. Januar 1915.

Weihnachtskaffe

„Stadt Kassel.“

Heute Samstag Abend 8 Uhr
Erste Einzahlung. 9

Weihnachtskaffe

„Zum Einhorn.“

Erste Einzahlung am Samstag,
den 2. Januar 1915.

5122 Der Vorstand.

Evangelischer

Arbeiterverein.

Die Monatsversammlung
am 4. ds. Mts. fällt wegen der
demnächst stattfindenden

Generalversammlung

aus.
3823

Der Vorstand.

1915 Erste Geld-Lotterie

„Im neuen Jahre!“
Ziehung unwiderruflich
19. u. 20. Januar 1915.

Geld-Lotterie

zu Gun-
sten der
Olympiade

150000 Lose, 3918 Goldgewinne Mk.

150000

60000

20000

10000

Olympia-Geld-Lose à 3 Mk.

Porto und Liste 30 Pfennige extra

empfehlen und versenden

General-
Debit

Gust. Pförde,

Basen-Ruhr.

Hier zu haben in allen durch Pla-

kate kenntlichen Verkaufsstellen.



Ant. Happel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. T., Marktstraße 2.

Telefon 56

empfiehlt sich zur Vertilgung von

jämmtl. Ungeziefer nach der neuesten

Methode wie Ratten, Mäusen,

Wanzen, Käfern etc. Uebernahme von

ganzen Häusern im Abonnement.

Zimmer werden gereinigt von

3294 2 Mark an.

Ordentliches Mädchen,

welches das Bügeln erlernen will,
wird gesucht 5164

Wäscherei Wien,
Baisenhausstraße 7.

Braves, fleißiges Dienstmädchen

per 15. Januar gesucht. Wo? sagt
die Exped. ds. Bl. unter Nr. 2.

Fleißiges Mädchen

sofort gesucht. 13
Louisenstraße 29.

Gesucht Person für Rein-
haltung des
Trottoirs und Straße.
12 Kisseleffstraße 7.

3 Zimmer,

Küche, Bad, Mansarde nebst Garten-
anteil in der Dietzheimerstraße zu
vermieten.

Darüber 2 Zimmer, Küche
zu vermieten. 8

Näheres Höfstraße 4.

4 Zimmerwohnung

gesucht. Offerten mit genauer Preis-
angabe u. 3. 11 an die Exp. d. Bl.

Schöne

3 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör per 1. April ev.
auch früher zu vermieten. 14a

Näheres Obergasse 14

Kartoffelverkauf.

Eine weitere Sendung angekaufter Kartoffeln ist eingetroffen und
wird am

Montag, den 4. d. Mts.

in den Tagesstunden von 9-12 Uhr und 2-5 Uhr in dem
mittleren Laden des Kurhausbades (Eingang Ludwigstraße) ver-
kauft werden. Die Kartoffeln werden in Quantitäten bis zu 2 Centnern
zum Preise von 3,75 M für den Zentner gegen Barzahlung abgegeben.
Säcke sind mitzubringen.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 2. Januar 1915.

Der Magistrat:

J. B.: Feigen.

5084

Kreis-Sparkasse

des Obertaunuskreises Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

— Telephon No. 353 — Postsparkonto No. 5795 —

Reichsbank-Giro-Konto.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe
gegen 3 $\frac{1}{2}$ Zinsen,
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimsparbüchern bei einer
Mindesteinlage von 3 Mk.

3076

Wir suchen

tüchtige

Dreher

Werkzeugmacher

Revolver-Dreher

Automateneinrichter

zum sofortigen Eintritt

Weilwerke G.m.b.H.

Frankfurt a. M., Rödelheim.

5111

Vorschriftsmässige

Feldpost-Karten

(auch solche mit Antwortkarte)

auf schreibfähigem Karton gedruckt

sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von 1 Pfg. per Stück
zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 $\frac{1}{2}$.

Modern ausgestattete

2 Zimmerwohnung

mit Bad, Balkon, Elektrisch Licht,
Linoleumböden etc. zu vermieten.

Gonzenheim, Hauptstraße 12. (18a)

Verloren

hat eine arme Frau ein blaues Port-
monnaie mit Inhalt. Abzugeben gegen
Bel. in der Geschäftsstelle d. Abt.

Suche sofort einen

Bäder

Jakob Schäfer,
Neue Mauerstraße 1.

17

Mitesser

Büdel im Gesicht und am Körper
beseitigt rasch u. zuverlässig Zucker-
Patent-Medizinale Seife (in 3 Stadi-
en à 50 Pfg., M. 1.— u. M. 1.50)
Nach jeder Waschung mit Zuckoo-
Creme, Tube 50 u. 75 Pfg., nach
behandeln. Frappante Wirkung, u.
Tausenden bestätigt. Bei C. Kre-

Sofort wirken

Herba Vera Bonbons
Husten-Quak! Hoch geacht. als Lie-
gabe von unseren braven Trup-
peln Dose 50 Pfg. Otto Volz, D.